

# Für verbesserte inklusive Lernbedingungen in Europa

## Prinzipien und Werte

In allen folgenden Dokumenten

- UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Artikel 4 und 24, zu Bildung und Universal Design)
- Salamanca Erklärung zu Bildung für besondere Bedürfnisse (1994)
- Protokoll zur Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten (Europäische Konvention für Menschenrechte), Artikel 2 Recht auf Bildung
- Europäische Sozialcharta (überarbeitet), Artikel 15 und 17
- Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen 2006-2015 des Europarates (Aktionslinie 4, Bildung und Querschnittsaspekte)
- Europäische Strategie für Menschen mit Behinderungen 2010-2020 (Aktionsbereich 5, Grundbildung und Weiterbildung)

wird klar festgestellt, dass Menschen mit Behinderungen (und ihre Familien) ein Recht haben auf:

- Chancengleichheit und auf eine geeignete Bildung von hoher Qualität, um ihr Potenzial zu maximieren und an einer inklusiven Gesellschaft in vollem Ausmaß teilnehmen und ihren Beitrag leisten zu können
- Bildung in einer inklusiven Umgebung wählen und erhalten können
- Ausreichende Mittel und Expertise, die ihren Bedürfnissen im Bereich Bildung, Soziales und Gesundheit entsprechen
- Qualitätsvolle Dienstleistungsangebote, die sie in einem selbstbestimmten Leben und in ihren Bürgerrechten unterstützen

## Inklusive Lernumgebung

Die Europäische Vereinigung der Dienstleistungsanbieter für Menschen mit Behinderungen (European Association of Service Providers for Persons with Disabilities - EASPD) ist eine europäische, nicht auf Gewinn ausgerichtete Organisation, die über 11.000 soziale Dienstleistungsanbieter und Behindertenorganisationen aus ganz Europa vertritt. Das Hauptziel von EASPD ist die Förderung von Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen durch effiziente und qualitätsvolle Dienstleistungssysteme.



Mit seinem Ständigen Komitee zu Bildung, bestehend aus Lehrer/innen, Professor/innen, Schulverwalter/innen und anderen Bildungsanbieter/innen für Menschen mit Behinderungen arbeitet EASPD aktiv an inklusiver Bildung. Das Manifest über inklusives Lernen von 2012<sup>1</sup> legte den Grundstein für seine Strategie und seine Prinzipien und diese Prinzipien wurden in einigen Europäischen Projekten umgesetzt, um die inklusiven Bildungssysteme überall in Europa zu verbessern. Unter dem Motto „Eine Schule für alle“, hat EASPD auch einige Weiterbildungen über inklusive Bildung organisiert, um Bewusstsein und Verständnis für das Konzept der inklusiven Bildung, des universalen Designs und für angemessene Vorkehrungen für Lehrer/innen und Personal von Bildungsanbieter/innen zu erweitern. EASPD ist ein Mitglied der “European Alliance for Investing in Children” – Europäische Allianz für die Investition in Kinder -, die 24 Europäische Netzwerke zusammenschließt.

## Anpassung des Systems für den Lernenden

Die OECD stellt fest, dass fast ein Fünftel aller Schüler/innen während ihrer Schulzeit ein besonderes Lernbedürfnis entwickeln. Obwohl es nur wenige Daten gibt, besagt die jüngste globale Schätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass zwischen **93 und 150 Millionen Kinder mit einer Behinderung leben**. Inklusive Bildung, wie im Artikel 24 der UN-BRK verankert, muss ein Grundprinzip jedes Bildungssystems sein.

Während Integration zwar den Zugang zum herkömmlichen Bildungssystem ermöglicht, wird von den Lernenden erwartet, dass sie sich den bestehenden Formen anpassen, aber es ändert sich nichts an den grundlegenden Strukturen des Bildungssystems. In einem inklusiven Bildungssystem ändern sich die Rahmenbedingungen, um sich den Lernenden anzupassen und um jede/n willkommen zu heißen, der aufgenommen wird und jeder Beitrag zur Lernumgebung erfährt Wertschätzung. Anbieter von inklusiver Bildung **passen die Lernumgebung an die Bedürfnisse der Schüler/innen an** und wählen Haltungen, Zugänge und Strategien, die alle Lernenden – unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernmöglichkeiten - in alle Aktivitäten einschließen. Die Methoden, die zur Messung von Erfolg und Misserfolg in der Schule verwendet werden, sind ein wichtiges Element, das neu definiert werden muss, um allen Lernenden die Möglichkeit zu geben, ihre Kenntnisse und Begabungen in der für sie geeignetsten Form ausdrücken zu können.

Weiters ist es wichtig zu beachten, dass Artikel 24 der UN-BRK nicht nur das Schulsystem vor neue Herausforderungen stellt, sondern sich auf **alle Bildungsinhalte im Lebenszyklus bezieht** (z.B. Vorschulangebote, Berufsschulen und Berufsausbildung, Erwachsenenbildung). Den Lernenden sollte ein komplettes Paket von inklusiven Lernumgebungen angeboten werden, einschließlich parallelen Einrichtungen und postgradualen Möglichkeiten, um einen totalen Ausschluss von Bildung wegen eines allzu rigiden und formalistischen Bildungssystems zu vermeiden.

## Hindernisse auf dem Weg zu inklusiver Bildung

Sowohl das Bildungspotenzial als auch das Bürgerrecht auf inklusive Bildung finden zunehmend eine verstärkte Aufmerksamkeit. Es gab Änderungen in der Bildungs- und Sozialgesetzgebung, um Lernende mit speziellen Lernbedürfnissen dabei zu unterstützen, in einem inklusiven Setting unterrichtet zu werden.

<sup>1</sup> Manifest über inklusives Lernen: Was sollte jetzt getan werden?;

<http://easpd.eu/sites/default/files/sites/default/files/budapest-manifesto-on-inclusive-learning-eng.pdf>

This publication has been produced with the financial support from the European Union Programme for Employment and Social Innovation “EaSI” (2014-2020). The information contained in this publication does not necessarily reflect the official position of the European Commission.



Trotzdem gibt es noch immer grundlegende Hindernisse auf dem Weg zu einer inklusiven Bildung. Obwohl Inklusion zunehmend ein etabliertes Konzept wird, heißt das aber leider nicht, dass es bereits in ausreichendem Maß in die Praxis umgesetzt wurde. Was die Schulsysteme in den meisten Ländern betrifft, gibt es **zwei vorherrschende Systeme – inklusiv oder getrennt**. Diese Systeme bestehen weiter, weil es die Überzeugung gibt, dass ein bestimmter Prozentsatz von Kindern mit schwerwiegenderen Formen von Behinderungen nicht in reguläre Lernumgebungen inkludiert werden kann. Zum Beispiel entspricht in einigen Ländern die Mehrzahl der Regelschulgebäude nicht den **Zugänglichkeitsstandards**. Darüber hinaus wird assistierter Transport oft nur für Spezialeinrichtungen zur Verfügung gestellt und, obwohl es anpassungsfähige Technologien für die meisten inklusiven Settings gibt, fehlt es oft am Wissen, der Kompetenz und der Kreativität, diese Technologien anzupassen und zu nutzen.

Hindernisse gibt es bei allen schulischen Belangen wie auch in den Gemeinden und in den lokalen und nationalen politischen Richtlinien. Barrieren entstehen auch zwischen den Schüler/innen und was und wie unterrichtet werden soll.

Lösungen zur Beseitigung der Hindernisse können nicht allein durch das Aufbringen von mehr finanziellen Mitteln gefunden werden, sondern es gibt auch **physische Akteure** – ähnlich den Barrieren – in allen Bereichen der schulischen Umgebung: andere Schüler/innen Eltern/Aufsichtspersonen, Gemeinschaften, Lehrer/innen. Alle zuvor erwähnten Akteure handeln bereits mit einer bestimmten Kenntnis, wie die Teilhabe der Lehrer/innen erhöht werden kann – das Problem ist, dass dieses Wissen nur selten genutzt und angewandt wird.

Es bedarf nicht nur gesetzlicher Vorgaben, um diese Hindernisse zu überwinden, sondern vor allem einer nachhaltigen und **systematischen Änderung in der Haltung** und dem Zugang zum Bildungssystem.

Die Ausbildung von Lehrer/innen für Lernende mit speziellen Ausbildungsbedürfnissen wird noch immer aus der Perspektive von Sonderschulen dominiert, insbesondere in Ländern mit einer starken Tradition von Sonderschulen und es bleibt eine große Herausforderung, intelligente Wege der Einteilung von Lernenden zu finden, die Zugang zu zusätzlicher Unterstützung im Regelschulwesen ermöglichen, ohne dabei zu Stigmatisierung und Ausgrenzung zu führen. Es besteht großer Bedarf die **Definitionen von Behinderungen innerhalb der EU zu harmonisieren**, wie z.B. der ressourcenorientierte Ansatz und sein dreiteiliges Klassifizierungssystem (A/Behinderungen, B/Schwierigkeiten, C/Nachteile), auf das sich die OECD Länder geeinigt haben<sup>2</sup>.

## **Bildung in der Gemeinschaft**

Aus einer inklusiven Betrachtung heraus, sollten Schulen außerdem ein Verständnis für ihre Rolle als eine auf den **Zusammenhalt der Gemeinschaft ausgerichtete Institution** entwickeln. Auf Konzeptebene bedeutet das, dass Schulen mit anderen kommunalen Dienstleistungseinrichtungen wie Jugendwohlfahrt, Sozial- und Gesundheitsdiensten oder der Kulturabteilung zusammenarbeiten und sich als ein aktiver Teil in einem regionalen Lernverbund sehen sollen, der jedem Ausgrenzungsprozess auf allen Ebenen mit großer Sensibilität begegnet.

---

<sup>2</sup> OECD/European Communities (2009), *Students with Disabilities, Learning Difficulties and Disadvantages in the Baltic States, South Eastern Europe and Malta*. Educational Policies and Indicators. p. 21f.

## Auswirkungen der Finanzkrise

Ganz offensichtlich gibt es noch sehr viel zu tun. Denn sogar das bereits Erreichte wird durch die Wirtschaftskrise in ganz Europa bedroht. Es gibt sehr beunruhigende Beispiele von willkürlichen Ausgabenkürzungen und kurzfristigen Veränderungen. Einige Kinder erhalten nicht die richtige Ausbildung und andere, besonders jene mit schwerwiegenderen Behinderungen bekommen überhaupt keine Schulbildung.

Die Wirtschaftskrise hat ganz allgemein negative Auswirkungen auf den Bildungsbereich und diese Auswirkungen waren für besonders schutzbedürftige Gruppen wie Schüler/innen mit Behinderungen besonders groß. Mittel für die Früherkennung, Einzelbetreuung und die geeignete Ausbildung von Lehrpersonal wurden eingeschränkt, was zu **höheren Schulabbrüchen von Schüler/innen** mit Behinderungen geführt hat und die Zahl der Student/innen, die Zugang zu einer tertiären Ausbildung bekommen, wurde vermindert<sup>3</sup>. Gleichzeitig werden die europäischen Bildungssysteme durch eine wachsende Zahl von Migrant/innen gefordert, die einen großen und spezifischen Bedarf an Aus- und Weiterbildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben.

Strategische Investitionen sind vor allen in Zeiten der Finanzkrise von besonderer Bedeutung. Inklusives, lebenslanges Lernen ist nicht nur ein Recht, sondern **unentbehrlich für Wachstum und Arbeitsplätze**, für soziale Inklusion und aktive Bürgerbeteiligung. Durch lebenslanges Lernen erwerben Menschen Schlüsselkompetenzen und frisken ihre Fähigkeiten ein Leben lang auf. Wie in Studien aufgezeigt, hat der Zugang zu qualitativvoller Bildung eine deutliche Auswirkung auf künftige wissenschaftliche Ergebnisse und den Arbeitsmarkt und ist ein zentrales Element zur Senkung von Ungleichheiten<sup>4</sup>.

## Rolle der Europäischen Union

EASPD ist bewusst, dass die Europäische Union (EU) nur begrenzte Einflussmöglichkeiten im Bildungsbereich hat. Trotzdem könnte die EU stärker auf dem Recht auf inklusive Bildung bestehen und **sollte beispielgebend sein** - wie vom Komitee der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen empfohlen - und mit den Europäischen Schulen einen Anfang machen. Ein erster Schritt wäre es, **Ausbildungen und Programme aktiv zu fördern**, die Personal bei der Umsetzung von inklusiver Bildung unterstützen und die Mitgliedsstaaten dazu anzuhalten, die Umwandlung ihrer Bildungssysteme von einem getrennten Schulsystem hin zu einem inklusiven System im Regelschulbereich voranzutreiben. Darüber hinaus sollte die EU das Mandat der Europäischen Agentur für besondere Bedürfnisse und Inklusive Bildung stärken und an die Prinzipien der UN-BRK angleichen<sup>5</sup>, um ihr eine wichtigere und wirkungsvollere Rolle im Europäischen Prozess wie dem Europäischen Semester zu geben und ihre wertvollen Forschungsarbeiten besser zu würdigen.

## Rolle der nationalen und lokalen Behörden

Trotz aller Bemühungen zur Förderung von inklusiver Bildung, werden auf Ebene der Mitgliedsstaaten noch immer zu viele – manchmal sogar zunehmend - Lernende mit besonderen

<sup>3</sup> European Consortium of Foundations on Human Rights and Disability (2012), *Assessing the Impact of European Governments' Austerity Plans on the Rights of Persons with Disabilities*.

URL: [http://www.efc.be/programmes\\_services/resources/Documents/Austerity2012.PDF](http://www.efc.be/programmes_services/resources/Documents/Austerity2012.PDF)

<sup>4</sup> European Commission, 2015, *High and rising inequalities; what can be done about it (at EU level)?*

<sup>5</sup> European Commission (2014), Working Paper Commission Staff Working Document. *Report on the Implementation of the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities (CRPD) by the European Union*, p.28.

Bedürfnissen in getrennten Einrichtungen oder in Regelschulen ohne ausreichende Unterstützung untergebracht<sup>6</sup>.

Besonders wichtig ist es jedoch, dass die Änderungen zur Entwicklung eines **nachhaltigen inklusiven Bildungssystems** auf der regionalen und kommunalen Ebene vollzogen werden. Sonderpädagogische Konzepte und Kompetenzen werden von Behindertenorganisationen entwickelt und sind zunehmend ein wichtiges Expertenwissen für den Bildungsbereich und kommunale Dienstleistungsanbieter.

## Lehrerbildung und eine Veränderung der Haltung

An vorderster Front sind und bleiben jedoch die Lehrpersonen der Bildungsanbieter wie Lehrer/innen, Berater/innen, Unterstützungspersonen und Direktor/innen. Damit alle Lernenden vollständig in das Bildungssystem inkludiert werden können, braucht es unbedingt eine **geeignete Aus- und Weiterbildung für Lehrer/innen**, um das Wissen, die Fähigkeiten und die Haltung sicher zu stellen, die im Umgang mit Vielfalt (diversity) und Inklusion notwendig sind. Lehrer/innen, Erzieher/innen und Trainer/innen müssen sich der Vielfalt in ihren Klassenzimmern und der Herausforderungen und Chancen, die diese bietet, bewusst sein. Die Meinungen über Inklusion gehen oft weit auseinander und das beruht vielfach auf **Angst**: Angst vor Veränderung, Angst vor dem Unbekannten, usw. Die Rahmenbedingungen des 'Universal Design' und der Vorteile, die sie haben, sollten vom Standpunkt der Lehrpersonen in der täglichen Arbeit als ein Prozess gesehen werden, der eine sehr gute Lehrmethode bietet<sup>7</sup>.

## Abschluss

Zugang zu Bildung und Programmen für lebenslanges Lernen im Regelschulwesen und anderen Bildungseinrichtungen sind für viele Schüler/innen und Lernende mit Behinderungen längst noch nicht verwirklicht. Es scheitert oft an einem Mangel an qualifiziertem Lehrpersonal, dem Fehlen von für alle zugänglichen Gebäuden, Einrichtungen/Ausstattungen und dem weit verbreiteten und hartnäckig bestehenden Vorurteil über die Fähigkeiten und Potenziale von Menschen mit Behinderungen.

EASPD ist jedoch davon überzeugt, dass das Ziel einer inklusiven Bildung real und erreichbar ist. Eine starke Führungsrolle der Mitgliedsstaaten und der Europäischen Institutionen muss einen gesetzlichen Rahmen vorgeben, um regionale und lokale Akteure dabei zu ermutigen, ihre Haltung und ihren Ansatz in Richtung eines inklusiven Systems zu verändern. Solche Anreize umfassen

- 1) eine Verschiebung der wirtschaftlichen Unterstützung von getrennten zu gemeinsamen Bildungsanbietern;
- 2) die Ausbildung von Lehrer/innen und Schulpersonal muss das Bewusstsein und das Verständnis für die Konzepte und Vorteile einer inklusiven Bildung und des "Universal Design" vermitteln; und
- 3) eine Reform des Bildungssystems, um modulare Bildungsangebote, die sich an den individuellen Bedürfnissen orientieren, zu entwickeln.

---

<sup>6</sup> NESSE network of experts and European Commission (2012), Education and Disability/Special Needs — policies and practices in education, training and employment for students with disabilities and special educational needs in the EU. URL: <http://www.nesse.fr/nesse/activities/reports/activities/reports/disability-special-needs-1>

<sup>7</sup> INVESTT Research, [http://www.investt.eu/sites/default/files/Dissemination%20paper%201\\_EN.pdf](http://www.investt.eu/sites/default/files/Dissemination%20paper%201_EN.pdf)

## Empfehlungen

### Verbindliche Zusagen von EASPD

- Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken für benachteiligte Personengruppen, um gemeinsam eine stärkere Position zu vertreten
- Beitrag zu einer Europäischen Grundsatzposition zu inklusivem Lernen, im Einklang mit den Forderungen der UN-BRK
- Information, Modelle von good practice und Unterstützung von Mitgliedsorganisationen
- Förderung einer positiven Haltung zu den Chancen von Inklusion, Vielfalt, Partnerschaften und Netzwerken
- Organisation und Förderung von Ausbildungen für Lehrer/innen, Erzieher/innen und anderem Lehrpersonal im Bereich inklusiver Bildung

### Empfehlungen an Europäische Entscheidungsträger

- Entwicklung eines klaren und einheitlichen politischen Rahmenkonzeptes und von Rechtsvorschriften, die inklusive Bildung in Zusammenarbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Familien, Bildungseinrichtungen und anderen Stakeholdern fördern
- Erarbeitung einer einheitlichen Definition von Behinderung innerhalb der EU
- Stärkung des Mandats der Europäischen Agentur für besondere Bedürfnisse und inklusive Bildung
- Zuteilung von ausreichender finanzieller Unterstützung für das Regelschulwesen, um eine inklusive Lernumgebung zu schaffen
- Förderung des Aufbaus und der Koordination von regionalen Netzwerken zu inklusivem Lernen

### Empfehlungen an nationale und regionale Entscheidungsträger

- Übergang von institutionalisierten Strukturen zu einem inklusiven System
- Anpassung der Standards, um die Entwicklung von Lehrplänen mit "Universal Design" zu ermöglichen
- Neudefinition von Schulleistungen und Beurteilungsmethoden zugunsten eines flexibleren Systems
- Unterstützung beim Übergang von Schüler/innen mit besonderen Lernbedürfnissen in den Arbeitsmarkt
- Unterstützung des Post-Sekundarbereichs wie Universitäten als inklusive Orte des Lebens und Lernens
- Sammlung von verlässlichen Daten über Vorkommen, Wirksamkeit und Vergleichskosten von inklusiver und getrennter Bildung
- Aufnahme von Ausbildung in inklusiver Bildung in das Ausbildungssystem von Lehrpersonal

### Empfehlungen an Bildungsanbieter

- Bewusstseinsbildung von Akteuren auf lokaler Ebene über die Bedeutung von inklusiven Lehrmethoden
- Erarbeitung einer klaren Vision über inklusive Bildung und Sicherstellung, dass sie von allen Beschäftigten auf allen Ebenen geteilt wird
- Weitergabe von Wissen und Expertise von sonderpädagogischen Bildungsanbietern an die etablierten Anbieter durch Partnerschaften und ein gemeinsames Verständnis



- Aufbau einer Vernetzung mit potenziellen Arbeitgeber/innen, um den Übergang in den Arbeitsmarkt zu erleichtern
- Investitionen in eine geeignete Aus- und Weiterbildung für Lehrer/innen und anderes Personal, um Verständnis für inklusive Bildung und sonderpädagogische Bedürfnisse zu schaffen
- Einführung des Konzepts von “Universal Design” in Infrastruktur und Lehrpläne

## Empfehlungen an Lehrer/innen, Trainer/innen und anderes Personal

- Zusammenarbeit mit der Familie und der Gemeinschaft des Kindes
- Ermutigung zur Zusammenarbeit unter den Kindern und von „peer-learning“ (gemeinsames Lernen von Gleichaltrigen)
- Anwendung von innovativen Lernmethoden und Technologien, um Unterrichtsmethoden mit einem “Universal Design” einzuführen
- Weitergabe von good practice Beispielen unter Lehrer/innen, Erzieher/innen und anderen Bildungsfachkräften
- Anpassung und Einführung von neuen Evaluierungsmethoden mit schriftlichen, mündlichen oder externen Bewertungen

### Für weiterführende Informationen bitte kontaktieren Sie

#### Timothy Ghilain

Research&Development Officer

T. +32 2 282 46 12

[timothy.ghilain@easpd.eu](mailto:timothy.ghilain@easpd.eu)

[www.easpd.eu](http://www.easpd.eu)



#### Luk Zelderloo

Secretary General

T. +32 2 282 46 10

[luk.zelderloo@easpd.eu](mailto:luk.zelderloo@easpd.eu)

[www.easpd.eu](http://www.easpd.eu)

